

Neuere Ergebnisse der Wissenschaft und die Willensfreiheit

I

Wille, Willensfreiheit, (eine geplante oder vollbrachte) Handlung, Handlungsfreiheit, diese und synonyme Begriffe haben, je nach Bezug und Ort der Handlung, Familie, Weltanschauung u/o Glaubensrichtung, Nation, Staat, ..., eine ganz unterschiedliche Bedeutung, und auch verschiedenartige Konsequenzen sind möglich.

Bestand über lange Zeit und in großen Territorien, z. B. Westeuropa, praktisch ein lockerer gesellschaftlicher Konsens über die Anwendung jener Begriffe, weckten gewisse Ergebnisse der modernen Hirnforschung Zweifel daran, die bis zur Leugnung der strafrechtlichen Schuldfähigkeit reichten.

Genauer betrachtet, steht der Begriff „**Wille**“ in seiner Bedeutung, seit der Antike (als) „... **das gemäß der Vernunft bestimmte Streben** ...“ (des Menschen) definiert, zwischen dieser und seiner christlichen Deutung. Letztere sieht den Willen als „... **eigenständiges, der Vernunft selbständig gegenüberstehendes Vermögen zur Bestimmung menschlichen Handelns und Lebens an, das außer- oder sogar überrational ist.** ...“ Jeder der vielen Versuche, die beiden, sich gegenseitig ausschließenden Erklärungen des Wortes „**Wille**“ „zu versöhnen“, musste, logischerweise, vergeblich bleiben.

Fett und kursiv sind hier die „Meyers Großem Taschen Lexikon“ in 24 Bänden, Mannheim/Leipzig/Wien/Zürich, 1992, entnommenen Zitate hervorgehoben.

Ergebnisse von Versuchen der modernen Hirnforschung, bei denen gezeigt wurde, dass unter bestimmten Bedingungen eine (viele) Versuchsperson(en) im unbewussten Teil des Geistes schon eine Handlung vornimmt, bevor ihr dieser, ihr Wille bewusst ist, scheinen, auf den ersten Blick, die christliche Auffassung zu bestätigen. Das allerdings nur unter der Voraussetzung, 1. dass Unbewusstes nicht zur Vernunft gehören kann, und 2. im festen Glauben daran, dass der Wille des Menschen „überrational“, etwa von Gott gegeben sei. „Überrational“ bedeutet ungefähr über der Vernunft stehend.

Weder für 1. noch für 2. aber gibt es auch nur den leisesten Beweis.

Damit wird auf einfache Weise offensichtlich, wie wenig Glaube und Wissenschaft, Glaube und Rationales, miteinander diskutieren können, weder in Übereinstimmung noch in Gegnerschaft. Das ist deshalb so, weil kein Glaube zu beweisen ist und auch nicht bewiesen werden muss, während in der Wissenschaft logische, beweisbare Folgerungen aus vorliegenden und gesicherten, d. h. reproduzierbar zu gewinnenden, Fakten, Tatsachen, gezogen werden. Andererseits sollte die Wissenschaft auch keinerlei Versuch unternehmen, die Unrichtigkeit von Glaubensdingen rational beweisen zu wollen. Da ist weder für noch gegen etwas zu beweisen, womit allerdings auch jeglicher missionarische Eifer als zumindest fragwürdig erscheint.

II

Zurück zum Willen und zur Willensfreiheit, ...

Im volkstümlichen Sinne und ganz allgemein wird unter dem Willen der Drang, das Streben, verstanden, etwas zu unternehmen oder zu unterlassen, um ein bestimmtes Ziel zu erreichen. Was ist das Ziel, und wie wird es gesetzt, was soll wie unternommen oder unterlassen werden, und welche Quelle hat der Drang, etwas ...?

Und welchen Wert haben die o. a. Ergebnisse der modernen Hirnforschung? Das sind die Fragen, deren Untersuchung den Zusammenhang erhellen könnte.

Der Schneider von Ulm wollte fliegen, und sein Wille war so stark, dass er diesen in die Tat umsetzte – und am Ende eines sehr kurzen Fluges war er tot. Folgte er seinem freien Willen, oder hatte er bloß keine Ahnung von den Gesetzmäßigkeiten des Fliegens, die die Flugtechnik inzwischen derartig perfekt beherrscht, dass sich jährlich Abermillionen von Menschen dem Flugzeug anvertrauen und am Leben bleiben?

Wer außer einem kleinen Kind, einem Verwirrten oder einem Selbstmörder würde sich ins tiefe Meer stürzen, ohne schwimmen zu können? Aus „freiem Willen“ ginge das schon.

Aus dem so genannten freien Willen heraus könnte jeder einzelne Mensch alles tun, wozu er überhaupt fähig wäre, sei es vernünftig oder noch so unvernünftig oder gar unmoralisch. Aber die übergroße Mehrheit der Menschen verhält sich nicht unvernünftig. Die allermeisten sind geistig gesund, und von ihnen wieder die allermeisten haben in der Regel einen auf Vernunft gegründeten Willen, ganz im Sinne der antiken Definition. Warum ist das so?

Weil die Vernunft und die Moral auch – von ihrem Ursprung her – der **Sicherung der menschlichen Existenz** zu dienen hat. Oder, anders ausgedrückt, vernünftig (und moralisch) ist der Wille, der zur **Sicherung der eigenen Existenz** beiträgt, ohne anderen Menschen zu schaden. Im allgemeinen geht das innerhalb der menschlichen Gesellschaft vor sich, wie sie im **Zeitraum der Existenz** des Individuums gerade so ist. Es ist nicht zu leugnen, dass anderen Menschen infolge der Durchsetzung des Willens einzelner Menschen zu allen Zeiten Schaden zugefügt wurde, mehr oder weniger. Auch heute.

Der Rahmen, der die individuelle Freiheit eingrenzt, Beliebiges, auch Unvernünftiges, zu tun und zu lassen, ist einerseits durch die geschriebenen und die ungeschriebenen Gesetze der jeweiligen Ordnung gegeben und andererseits durch die geltenden Naturgesetze, gleich ob sie erkannt u/o unbekannt sind. In jedem Fall treten Konsequenzen ein, wenn sich ein Mensch anders verhält, etwas anderes will, als es die Gesetze vorgeben, erlauben,

Wer vom Kirchturm springt, muss sich zu Tode stürzen, weil aus dem Fallgesetz folgt, d. h. berechnet werden kann und wirklich eintritt, dass ein Mensch, fällt er aus einer Höhe von ca. 50 m (ohne Fallschirm) herab, mit einer Geschwindigkeit von etwa 80 km/h aufprallt und nur sehr geringe Chancen hat zu überleben. Der Schneider von Ulm hätte, wenn er wirklich (willens-)frei gewesen wäre, d. h. das Fallgesetz gekannt hätte, noch lange leben können. Nicht der ist frei, der die Gesellschafts- und Naturgesetze nicht kennt, sondern derjenige, der sie beherrscht und sich entsprechend verhält.

Die oben zitierte antike Definition für den Willen erscheint so, von den bisher angeführten Beispielen untermauert, als plausibel. Die menschliche Erfahrung bestätigt ihre prinzipielle Richtigkeit. Eine sehr solide Grundlage.

III

Wie ist das nun mit der modernen Hirnforschung? Was hat sie bisher geleistet? Hat sie auch nur die geringste Vorstellung davon, wie das menschliche Gehirn funktioniert? Sind ihre Ergebnisse gesichert, oder wird der Welt nur etwas vorgegaukelt, das einer scharfen Prüfung nicht standhält?

S. Freud gilt als Begründer der Psychoanalyse. Vergessen ist sowohl von deren Vertretern als auch von der modernen Hirnforschung, dass er in der XXXI. Vorlesung seiner „Neuen Vorlesungen zur Einführung in die Psychoanalyse“ unter der Überschrift „Die Zerlegung der psychischen Persönlichkeit“ ein (schüchternes) Modell des menschlichen Gehirns gibt, das erste überhaupt, in dem er mit seiner damaligen Sicht, die er aus dem Umgang mit psychisch kränkelnden und kranken Menschen gewonnen hatte, das **Ich**, das **Es** und das **Überich** beschreibt und ihre Daseinsweise als **bewusst, vorbewusst, verdrängt** oder **unbewusst** agierende Teile „der psychischen Persönlichkeit“ angibt.

Mit dem Untertitel

„Auf den Spuren S. Freuds – und keine Psychoanalyse.“

Dafür neue Impulse zur Schaffung künstlicher Intelligenz.“

folgt H. Denk ausdrücklich der Freudschen Orientierung, Und er leitet aus seinen eigenen Beobachtungen ab, dass im Gehirn des Menschen die die rationalen, wie auch die emotionalen Prozesse tragenden u/o beeinflussenden (Haupt-)Bauteile die **Seele, S**, das **Unterbewusstsein, UB**, das **Bewusstsein, B**, und das **Gedächtnis, SP G**, sind. Er geht davon aus, dass die kleinsten und die größten „Einzelnformationen“ in digitaler Form bewegt und gelagert werden, wie in den modernen Computern, in den dafür angelegten u/o gewordenen Zellverbänden des Gehirns, in welcher Form auch immer.

Die moderne Hirnforschung hält sich an den Neuronennetzwerken fest, die doch nur das Medium sein können, mit dem und in dem die vielfältigen Prozesse der Informationsverarbeitung stattfinden. Die kleinste Information könnte aber auch in den Neuronennetzwerken das bit sein.

Aus **UB** und **B** wird durch „Vermittlung“ von **S** der **Geist**, das Menschliche, über den einzig der Mensch, aber kein einziges Säugetier verfügt. Für seine Entwicklung benötigt der Heranwachsende etwa 15 bis 20 Jahre, die ersten seines Lebens, bis zur „**geistigen Reife**“. In diesem Zeitraum wird ihm von der Gesellschaft, wer das im einzelnen auch vornimmt, alles das vermittelt, das er für die vernünftige Gestaltung seines Lebens, d. h. die **Sicherung seiner Existenz**, benötigt, insbesondere die gesellschaftlichen Normen und Gesetze sowie die Naturgesetze, Sitten und Gebräuche, Kenntnisse und Fertigkeiten, ...

Zur **Erhaltung seiner Existenz** benötigt der Mensch (in Mitteleuropa, eine Auswahl): Essen und Trinken, Kleidung und Wohnung, Ausbildung, medizinische Betreuung und Versorgung, Mobilität, Kultur in der unterschiedlichsten Form, ... und eine (ihn hinreichend entlohnende) Arbeitsstelle, damit er über die finanziellen Mittel verfügt, um sich seine Bedürfnisse, die seinen Willen wesentlich prägen, erfüllen zu können. Die meisten Menschen auf der Welt sind gezwungen, genau zu überdenken, wofür sie ihre Mittel ausgeben. Die obige Reihenfolge entspricht etwa auch einer Rangfolge.

Sein Wille, ins Theater zu gehen, könnte übergroß sein; wenn der Mensch nicht genügend Geld hätte, eine Karte zu bezahlen, könnte er seinem Willen nicht folgen. Er könnte seinen Willen unterdrücken und dennoch froh sein, er könnte auch daran festhalten und auf anderem Wege Mittel zu beschaffen versuchen oder vor Wut etwas Böses tun. Viele, viele Möglichkeiten, sich zu verhalten, diesen Willen oder jenen Willen zu kultivieren. Der Auslöser für seinen Wunsch ... * Willen, ins Theater zu gehen, könnte ein Plakat sein, eine Zeitungskritik, ... Es ist schön, die Dreigroschenoper zu erleben...

IV

Im Verlaufe des Werdens einer menschlichen Persönlichkeit werden auch die wesentlichen Prozesse der Willensbildung geübt, anerzogen, eingebläut, und wohl in der Weise, wie es für die bestehende Ordnung gut zu sein hat. Das ist die **Sicherung der Existenz** des bestehenden Gesellschaftsgefüges.

Der Antikommunismus als Staatsräson ist in den USA in zwei Etappen erzeugt worden, nach der ersten und nach der zweiten „Roten Angst“, in den 1920er Jahren und 1945 bis Mitte der 1950er Jahre, weil die dort bestimmenden Kräfte die Überzeugung hatten, es wäre gut für sie (d. h. die USA), den Kommunismus im Lande auszurotten. Also entwickelt „jeder gute US Amerikaner“ den „freien“ Willen, etwas für die Bekämpfung des Kommunismus zu tun, nicht nur in seinem Land, sondern in der ganzen Welt. Damit wurde jedes Kriegsverbrechen der USA rechtfertigt und erklärt, vom Vietnamkrieg bis zum Überfall auf den Irak.

Die USA sind mit ca. 5 % an der Erdbevölkerung beteiligt, aber etwa 40 % aller Rüstungsausgaben der Welt werden von ihr getragen. Es wäre trefflich darüber zu streiten, ob diese Bewaffnung zur Verteidigung benötigt wird oder vielmehr die aggressiven Absichten der USA, ihren „freien Willen“, andere Länder mit Krieg zu überziehen, materiell absichern soll. Wie der einzelne Mensch haben auch Menschengruppen jeder Sorte einen freien (?) Willen, vornehmlich Staaten.

Die NATO hat sich von der UNO das Recht gesichert, Libyen zu bombardieren, unter dem Vorwand, die Zivilbevölkerung zu schützen. Der Auftrag wurde so gut erfüllt, dass im Ergebnis des Bombenterrors der Nato einige -zigtausend Zivilisten „zu Tode kamen“, genauer, ermordet wurden.

Die Todesstrafe ist abgeschafft? Jetzt tötet man Unschuldige.

Nirgendwo ein Kläger!

V

Wenn einer (jetzt) Fußball spielen will/muss, dann stellen sich seine **S** und sein **Geist (UB + B)** darauf ein. Dann findet im unbewussten Raum vieles statt, so auch die „ideelle Vorwegnahme“ jener bedingten Reflexe, die beim Fußballspielen immer wieder in Gang gesetzt werden und die stets ohne finale Beteiligung des **B** ablaufen, sind sie erst einmal generiert. Bei der „Anlage“ eines solchen bedingten Körper- oder Geistesreflexes, ist das **B** als „Trainer und Kontrolleur“ dabei.

Wichtig ist zu verstehen: der „primäre oder übergeordnete Wille“, Fußball spielen!, zieht im Unbewussten, immer wieder und kettenförmig, eine Folge von Handlungen nach sich, deren einzelne einen gesonderten, bewussten Willen nicht zur Voraussetzung hat. Die Stürmer im Torkampf, wie auch ihre Gegner, die Verteidiger, könnten nicht erklären, warum sie diese oder jene Re/Aktion so oder so vollbracht haben, nachdem der Ball aus dem Spiel heraus befördert worden sein würde. Aber was sie u/o die Gegner gemacht haben, das wissen sie, sofern es ihrer Beobachtung zugänglich war.

Anderes die Verteidiger der Mannschaft, deren Stürmer das gegnerische Tor bedrängen. Sie beobachten, denken sich ihr Teil und achten wachsam darauf, ob für ihr Tor vielleicht eine Gefahr aufkommen könnte. Tritt dieser Fall ein, könnten sie zu Beginn der dann stattfindenden gegnerischen Offensive evtl. noch darüber nachdenken, also bewusst willens sein und handeln, was sie zu tun haben. Als bald jedoch bleibt dafür keine Zeit, so dass sie die Re/Aktionen in der gleichen Weise generieren wie oben angedeutet.

Oder: Der Kraftfahrer will von A nach B fahren (übergeordneter Wille). Die allermeisten Handgriffe, Fußbewegungen, Handlungen ..., die er während der Fahrt vornimmt, laufen automatisch ab, wie es genannt wird. – Der Fahrschüler muss am Anfang der Fahrschule beinahe jede Bewegung mit dem Bewusstsein steuern, d. h. initiieren und kontrollieren, er ist dabei, sich die oben bezeichneten bedingten Reflexe anzueignen, die er als guter und sicherer Kraftfahrer beherrschen muss.

Die Analogie geht weiter. Auch ein Dialog, in dem sich zwei (oder mehrere) Menschen befinden, ist von Beginn an für jeden der Beteiligten von ihrem übergeordneten Willen getragen, in den Dialog einzutreten. Wird dieser schnell und erregt geführt, kommen die Worte, die Sätze ohne Teilnahme des **B** nur so angefliegen, sie sind vielfach vorgefertigt, und **S** lässt sie vom **UB** bringen, wie auch die Stürmer im Torkampf das tun, was **S** ihnen gebietet; während im Verlaufe eines bedächtig geführten, ernstesten Gespräches oftmals **B** mitspricht. Die Grenze zwischen beiden Formen ist fließend, und der Übergang von einer zur anderen Art ist im Verlaufe von Gesprächen oft zu beobachten.

Aus dem Wesen dieser geringen Zahl von Beispielen, die sich beliebig vergrößern ließe, geht klar hervor, dass unbewusste Prozesse, die zu – bisher so definierten – Willenshandlungen führen (und die deshalb den bewussten Willen angeblich zur Voraussetzung haben müssten) nicht die Ausnahme, sondern die Regel im täglichen Leben sind. Aus der Vernunft kann man sie wohl kaum ausschließen, bilden sie doch den Hauptteil der geistigen Tätigkeit des Menschen.

Oder, anders gesagt, die Voraussetzung, dass vor jeder einzelnen Handlung der Wille da sein muss, diese und keine andere Handlung vorzunehmen, diese Voraussetzung ist überwiegend nicht gegeben, weil der „übergeordnete Wille“ dem Unbewussten die „Legitimation“ für jede der ihm entsprechenden und notwendigen Handlungen erteilt hat. Natürlich kommt jener Wille unter dem maßgeblichen Einfluss des Bewusstseins, **B**, zustande und ist somit – eingerahmt – frei.

VI

Das Libet-Experiment u. ä. sind bezüglich der objektiven Ergebnisse – so vor allem in der Zeitdifferenz zwischen bewusster (?) Handlung und „unbewusstem/r Willen, Zielvorgabe, Handlungsanweisung ...“ – sicherlich korrekt. Woran erhebliche Zweifel anzumelden sind, das ist die Deutung dieser Fakten durch namhafte Vertreter der modernen Hirnforschung. Die zumeist einfachen Aufgaben, die den Probanden gestellt wurden, lassen vermuten, dass quasi schon zu Beginn des Versuches routinemäßiges Verhalten, so könnte man die bedingten Reflexe auch bezeichnen, generiert wurde. Mit der Einlassung auf das Experiment wurde ein übergeordneter Wille geschaffen. Daraus zu schlussfolgern, dass die Willensfreiheit nicht gegeben sei, weil das Unbewusste schneller ist als das Bewusste, das kann nur als abenteuerlich bezeichnet werden. Es wird deutlich, dass, wie es im Manifest (der elf) heißt,

„... Nach welchen Regeln das Gehirn arbeitet; wie es die Welt so abbildet, dass unmittelbare Wahrnehmung und frühere Erfahrung miteinander verschmelzen; wie das innere Tun als "seine" Tätigkeit erlebt wird und wie es zukünftige Aktionen plant, all dies verstehen wir nach wie vor nicht einmal in Ansätzen. Mehr noch: Es ist überhaupt nicht klar, wie man dies mit den heutigen Mitteln erforschen könnte. In dieser Hinsicht befinden wir uns gewissermaßen noch auf dem Stand von Jägern und Sammlern. ...

*... Über die mittlere Ebene – also das Geschehen innerhalb kleinerer und größerer Zellverbände, das ... – wissen wir noch erschreckend wenig. Auch darüber, mit ...
Völlig unbekannt ist zudem, was abläuft, wenn hundert Millionen oder gar einige Milliarden Nervenzellen miteinander "reden". ...“*

sinngemäß, der modernen Hirnforschung – auch acht Jahre nach der Formulierung des Manifestes – das Wissen darüber fehlt, wie das menschliche Gehirn funktioniert. Dabei ist die normale Daseinsweise jedes einzelnen Menschen ein unerschöpflicher Fundus dafür, wenigstens teilweise hinter dieses komplexe Geheimnis zu kommen. Nur im Verbund der Ausbeutung dieses Fundus mit bildgebenden u. a. modernen Verfahren aber, und nicht durch die Fetischisierung so genannter modernster Untersuchungsmethoden kann die moderne Hirnforschung zu echten Ergebnissen kommen, die sie zweifellos zur Zeit nicht vorweisen kann. Vielleicht auch sind jene Methoden nicht geeignet für ihre Zielstellung: „...ist überhaupt nicht klar, wie man dies mit den heutigen Mitteln erforschen könnte.“, heißt es doch im Manifest.

Die moderne Hirnforschung stochert mit ihrer modernsten Technik nur im Nebel herum. Das auch deshalb, weil sie die Psychoanalyse (von Gesunden!) nicht als mögliche Erkenntnisquelle achtet, sondern eher belächelt. Natürlich ist nicht zu übersehen, dass seit S. Freud die Psychoanalyse begründet hatte, wirkliche Fortschritte auf diesem Gebiet nicht zustande kamen, und das meiste Neue im wesentlichen neue Mode war/ist. Die Freudsche Diktion,

Ich und Es und Überich – bewusst, unbewusst, vorbewusst und verdrängt, wagt niemand anzutasten, obwohl mit den Jahren in den Praxen der Psychoanalyse so mancher Widerspruch offenbar geworden sein müsste.

Bei H. Denk sind es, durch seine gesicherte Erfahrung belegt,

Seele, Bewusstsein und Unterbewusstsein – unbewusst, bewusst, unbewusst.

S. Freud muss eine Ahnung davon gehabt haben, dass nicht nur ein einziges unbewusstes Aggregat in „der psychischen Persönlichkeit lebt und arbeitet“.

Wenn die moderne Hirnforschung, die Psychoanalyse und andere verwandte Wissenschaften ihre Anstrengungen zur vollständigen Aufklärung der Struktur und der Funktionsweise des menschlichen Gehirns vereinen und zum Ausgangspunkt die Realität machen würden, dann könnten einerseits weitere Spielereien und die Vergeudung von Forschungsmitteln erheblich, d. h. auf das in diesem Metier normale Maß, gesenkt und andererseits die Chancen für einen Durchbruch zum Erfolg deutlich vergrößert werden.

VII

Und wie ist das nun mit der Willens- und Handlungsfreiheit?

Wenn der Wille seit der Antike (als) „... **das gemäß der Vernunft bestimmte Streben** ...“ (des Menschen) definiert wurde und ist, dann ist die Willensfreiheit im Sinne der vielfach angenommenen Bedeutung des Wortes Freiheit nicht gegeben, weil sie ja der Vernunft folgen muss. – Hier wird Freiheit als Zustand, Daseinsweise, Situation, ... eines Wesens angenommen, das tun und lassen kann, ohne sich oder anderen Rechenschaft geben zu müssen, weshalb es dieses u/o jenes getan oder unterlassen hat u/o das, gleichsam aus dem Nichts heraus, etwas tut oder lässt.

Wie der Inhalt der Worte Wille und Vernunft auf ihren Beitrag zur **Sicherung der Existenz** des Individuums bezogen werden muss, wenn nicht akademische Spielerei

getrieben werden soll, so ist auch der Freiheitsbegriff – letztendlich – darauf zurückzuführen: Ein Wesen ist dann frei, wenn es in seiner **Existenz** ohne von außen kommende willkürliche Einschränkungen, bezogen auf seinesgleichen, von der Geburt bis zu seinem natürlichen Ende **gesichert ist**. Das gilt für den Menschen, wie auch – rein theoretisch – für andere Wesen. Für Unbelebtes ist solch eine Aussage sinnlos.

„Willkürliche Einschränkungen“ im obigen Sinne können ausschließlich solche von anderen Menschen auferlegte sein. Denn von der Natur werden alle Menschen in einem Lebenskreis in etwa „gleich behandelt“.

Für den Menschen gilt weiter: Während sämtliche anderen Lebewesen „nur vor sich hin leben“, vegetieren, und so ihre Existenz sichern oder auch nicht, etwas anderes gibt es für sie nicht, kann der Mensch auch Ziele verfolgen, Absichten, einen Willen haben, die nicht unmittelbar der **Existenzsicherung** dienen, und diese mittels seiner Aktivitäten, seiner Handlungen auch erreichen oder nicht, ohne damit seine Existenz oder die anderer Menschen zu gefährden oder doch.

Wann und wie ist nun des Menschen Wille frei, besteht eine Willensfreiheit, zuzüglich einer Handlungsfreiheit? Ist hier die innere Freiheit oder die äußere Freiheit gemeint?

Wenn seine Möglichkeiten, das Vernünftige zu tun, nicht beschränkt werden/sind, dann kann Willensfreiheit nur bedeuten, das tun zu wollen, das vernünftig ist. Dann muss der Mensch aber auch in der Lage sein zu beurteilen, was vernünftig und was unvernünftig ist. Er muss wissen, welche Folgen seine Handlung/Unterlassung haben könnte/wird, er muss das Ursache/n-Wirkungs-Gefüge kennen. Und nur dann, wenn alle diese Bedingungen gegeben sind, dann kann er seinen freien Willen (den äußeren) entwickeln. Da in seine Beurteilung selbstverständlich auch eingeht, ob er von anderen daran gehindert werden kann und mit welcher Kraft, seinem freien Willen gemäß zu handeln, ist die Handlungsfreiheit integrierender Bestandteil der Willensfreiheit.

Die innere Freiheit des Willens resultiert aus den inneren Qualitäten des **ZNS** des Individuums und dem/den ihm von der Gesellschaft nahe gebrachten Wissen, Fertigkeiten, ..., die er angenommen und zu seinem Eigenen gemacht hat.

In einer Gesellschaft, in der ein Teil der zu ihnen gehörenden Menschen als „minderwertig“ angesehen wird, sind diese, das sagen die historischen Erfahrungen, auch so behandelt worden. Das ging hin bis zur massenhaften Ermordung solcher Menschen, wie der Indianer in Süd- und Nordamerika, der Schwarzen in Afrika, in Nordamerika, ... bis hin zur Abschachtung jüdischer Menschen im Nazideutschland. Das alles ist noch gar nicht solange her. Und jeder einzelne Mord ist durch einen (oder mehrere) Menschen ausgeführt worden. Der freie Wille zu töten war da. Oder nicht?

Wer ein Kaninchen tötet, der muss kein schlechtes Gewissen haben. Aber er tötet aus seinem freien Willen.

Während der stalinschen Säuberungen in der Sowjetunion sind sehr viele Menschen umgebracht worden. Wie viel, genau, ist nicht bekannt. Sie wurden zu Staatsfeinden erklärt, oder sie waren wirklich welche. Gleich welche Zahl diesem Verhältnis ungefähr entsprach – niemand kennt sie – es war Mord im staatlichen Auftrag. Glaubten die tötenden Menschen, sie täten es mit Kaninchen? Sie glaubten vielleicht, sie wären im Krieg.

Diejenigen sowjetischen Menschen, die in Katyn polnische Menschen umbrachten, wussten, wenn sie noch gelebt haben sollten, spätestens von dem Zeitpunkt an, da

Ihre Führung die Tat leugnete, dass sie für etwas Unmenschliches missbraucht worden waren. Machten sie sich ein Gewissen? Darüber ist jedoch nichts weiter bekannt. **Staatsräson der UdSSR!**

Die **Nazimörder**, die Juden massenhaft ermordet haben, aus **Staatsräson**, oder der norwegische Massenmörder **Breivik**, **keine Staatsräson**, sie alle haben kein schlechtes Gewissen. Was stellten ihre Opfer für sie dar?

Oder ca. 3.000.000 durch USA-Aggressoren ermordete Vietnamesen – waren das keine Menschen? Bei ca. 40.000 umgekommenen US-Soldaten ist das ein Verhältnis von 1 : 75. Das heißt: im Verlaufe des verbrecherischen Vietnamkrieges kamen auf 10 getötete US-Amerikaner 750 tote Vietnamesen! **Staatsräson der USA!**

Oder die etwa zehn Palästinenser, die durchschnittlich zu Tode kommen, wenn ein Israeli getötet wird. Das ist nicht Auge um Auge, ..., das sind zehn Augen um eines... **Staatsräson Israels!**

Das waren lediglich einige Beispiele der schlimmsten von Staaten initiierten mörderischen Verbrechen. Breivik ausgenommen. Jahr für Jahr eine Vielzahl von ermordeten Menschen. Es hat den Anschein, als ob sich diese Reihe in die Zukunft fortsetzte. – Aber die Demokratie klopft sich stolz auf die Brust: In immer mehr Ländern wird die Todesstrafe abgeschafft, ein Segen für ..., ja für wen? (Ein Segen für Schwerverbrecher!)

Welch Heuchelei! Denn es werden Waffen hergestellt und verkauft, sogar in alle Welt. Wozu? Zum Töten/Morden, natürlich. Die Waffenherstellung erfolgt mit dem freien Willen, diese zu verkaufen. Und die Waffenexporte (der Staaten) haben den gleichen Zweck. Jeder Politiker, wahrscheinlich jeder mündige Mensch weiß, dass die Waffen dann auch angewendet werden. Die Meldungen aus aller Welt sagen es jeden Tag.

Deutschland ist der drittgrößte Waffenexporteur der Welt. Aber in Deutschland ist die Todesstrafe „geächtet“. Welch Sieg der Menschlichkeit!

VIII

Wer einen Menschen tötet, hat der einen freien Willen? Der Soldat im Krieg muss dem Befehl folgen. Auch dem Mordbefehl? Welch akademische Frage! Befehlsverweigerung im Krieg wird noch in jedem Land mit dem Tode bestraft.

Wer 1. einen Menschen im normalen zivilen Leben fahrlässig tötet, etwa infolge eines von ihm verursachten Unfalls, 2. einen anderen in Notwehr erschlägt oder 3. aus „niedrigen Motiven“ mordet, hat der einen freien Willen? (Hier stellt sich sogleich die Frage, ob nicht jeder Mord eine aus niedrigen Beweggründen begangene Tötung eines anderen Menschen ist.)

Niemand verursacht aus freiem Willen 1. einen Unfall, um einen anderen zu töten, evtl. sich selbst. Wer in einer bedrohlichen Situation nicht 2. die Notwehr ergreift, wird u. U. selbst getötet. Aber wer 3. aus „niedrigen Motiven“ mordet, tut das schon aus freiem Willen. Es sei denn, er ist aus diesen oder jenen Gründen nicht schuldig. Dann aber kann es kein Mord sein, sondern ein „allgemeines Töten“, für das es jeweils wohl Ursachen geben muss, die aber nicht immer aufgeklärt werden können.

Aus dem bisher Ausgeführten folgt, dass von der kleinsten Handlung eines seelisch und geistig gesunden Menschen bis zum schlimmsten Verbrechen sein in den Rahmen der gesellschaftlichen Verhältnisse eingefasster freier Wille im Großen vor der Handlung gebildet wird. „Im Großen“ bedeutet hier der „übergeordnete Wille“

für „Handlungskaskaden“, bei denen nicht für jede kleine oder größere Bewegung ein „Extrawille“ entstehen muss. Aber der übergeordnete Wille wird (mehr oder weniger, je nach Erkenntnisstand) frei gebildet, wenn nicht die Staatsräson oder Ähnliches einen Zwang ausüben, mit dem der Betroffene nicht einverstanden ist. Und wenn er mit einer unmenschlichen Handlung, zu der er befohlen wird, einverstanden ist, muss gefragt werden, was ist das für eine Ordnung, oder was ist das für ein Ungeheuer!

Die von Vertretern der modernen Hirnforschung veranstalteten Experimente können nicht als Beweis dafür herangezogen werden, dass dem Menschen keine Willensfreiheit gegeben sei. An der Funktionsweise des menschlichen Gehirns liegt es sicher nicht! In das Denksche Hirnmodell fügen sich die Ergebnisse der o. a. Experimente zwanglos und widerspruchsfrei ein.